

Differenziert und strahlend

„Der Sieg des Glaubens“ von Ferdinand Ries im Fuldaer Dom

Von
ALEXANDER SCHMITT
FULDA

Dieses Jahr wurde im großen Domkonzert das Oratorium „Der Sieg des Glaubens“ von Ferdinand Ries aufgeführt. Die Komposition des Beethoven-Schülers zeichnete sich unter einem souveränen Dirigat durch strahlenden Chorgesang, glänzende Solisten und ein brillantes Orchester aus.

Schon im Grußwort des neuen Fuldaer Bischofs Dr. Michael Gerber wurde das Thema des Abends in anschaulichster Weise aus verschiedenen Perspektiven beleuchtet.

In der Zeit der Aufklärung, die vom aufkommenden Rationalismus geprägt war, stellte Ries 1829 sein Oratorium fertig. Es vertont einen Text Johann Baptist Rousseaus, in dem sich der Glaube gegenüber der Verabsolutierung der menschlichen Vernunft behaupten muss. Die Folge sind hochdramatische Gesänge, die trotz größter Schwierigkeiten, einem dreigeteilten Chorsatz in „Höre die Frechen nicht“, von den Sängerinnen und Sängern der Chöre am Dom scheinbar mühelos bewältigt wurden. Den Chören blieb dabei gar noch Raum für Differenzierung: Stets um gute Diktion bemüht, wurde ein Fortissimo zum Text „Groß ist Gott“ ebenso gestützt vorgelesen wie ein Pianissimo („Die Kraft erliegt“).

Dem Chor standen dabei hervorragende Gesangssolisten zur Seite. Allen voran sei hier der engelsgleiche Sopran von Julia Kirchner genannt, der bis in die letzten Reihen des großen Kirchenschiffs trug. Auch Ulrika Malotta als tragfähiger warmer Alt, Hans Jörg Mammel als strahlender Tenor, Matthias Vieweg als dramatischer Bass und Marie-Luise Reinhard als überzeugender Mezzosopran fügten sich in das positive Gesamtbild bestens ein. Sie sorgten in verschiedenen Konstellationen für musikalische Höhepunkte und bildeten ein durchweg homogenes Solistenquintett.

Das Orchester des Abends,



Die Chöre am Dom gaben ein umjubeltes Konzert.

Foto: Silvia Wierlacher

das Originalklangensemble L'arpa festante, ist seit Jahren ein gern gesehener Gast am Dom zu Fulda. Es bestach durch ein gleich bleibend hohes Niveau trotz wechselnder Instrumentierung. Von Kammermusik bis hin zu großen Orchesterpassagen war L'arpa festante ein zuverlässiger Begleiter. Darin liegt eine der großen Stärken des Orches-

ters: Es spielt nicht zum Selbstzweck, sondern passt sich den Gegebenheiten, Solisten und Chören flexibel an. Es ordnet sich gar unter und trägt damit wesentlich zum harmonischen Gesamtgefüge bei. Eine besondere Verbindung zwischen Orchester und Werk bot die Tatsache, dass der Ur-Ur-Enkel des Komponisten, Harry Ries, den Part

der Alt-Posaune innehatte.

Domkapellmeister Franz-Peter Huber führte mit seiner großen Erfahrung den gewaltigen Klangkörper sicher durch die einfallreiche und ausdrucksstarke Musik Ferdinand Ries'.

Das Publikum bedankte sich am Schluss mit verdientem, minutenlangem und stehendem Applaus.

„Eine spaßige Rolle für mich“

David Hasselhoff bei Dolly-Parton-Musical

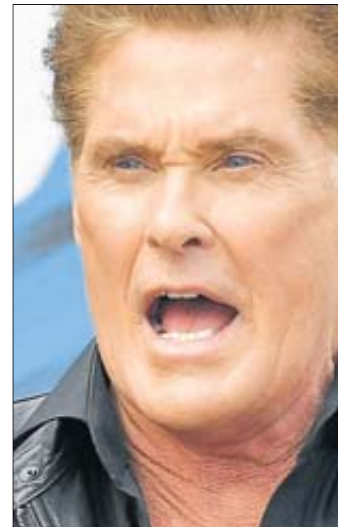
LONDON

David Hasselhoff kehrt auf die Musical-Bühne zurück. Ab Dezember spielt er in London einen Unsympathen in „9 to 5“, einem Musical mit Musik von Country-Star Dolly Parton.

„Baywatch“-Star David Hasselhoff kehrt auf die Musical-Bühne zurück. Der 66-Jährige spielt ab Dezember im Londoner West End in „9 to 5“ mit, einem Musical mit Musik von Country-Star Dolly Parton.

Der Schauspieler und Sänger („Looking For Freedom“), der gerade erst eine umfangreiche Tournee durch Deutschland, Österreich und die Schweiz abgeschlossen hat, übernimmt bis Anfang Februar die Rolle des frauenfeindlichen Chefs Franklin Hart Jr.

„Ich habe die Show im Juni gesehen und fand es Hoffentlich“, wurde Hasselhoff in der Zeitung „Evening Standard“ zitiert. „Da wurde mir klar, dass ich da mitmachen will. Franklin Hart Jr wird eine spaßige Rolle für mich. Ich



David Hasselhoff wird Musical-Star. Foto: dpa

freue mich sehr darauf, wieder in Großbritannien auf der Bühne zu stehen.“

„9 to 5“ basiert auf dem gleichnamigen Film von 1980, mit dem deutschen Titel „Warum eigentlich... bringen wir den Chef nicht um?“. 2009 feierte das Musical am Broadway in New York seine Premiere.

„Oscar sollte Anna heißen“

Regie-Veteranin Lina Wertmüller

LOS ANGELES

Italiens Kino-Veteranin Lina Wertmüller hätte gern einen weiblichen Namen für den wichtigsten Filmpreis der Welt: Der Oscar sollte in Anna umgetauft werden, meinte die 91-Jährige bei den Ehren-Oscars.

Die italienische Regisseurin Lina Wertmüller (91) hat sich dafür ausgesprochen, den Oscar in Anna umzutauften. „Sie würde dem Oscar gerne einen weiblichen Namen geben. Sie würde ihn gerne Anna nennen“, übersetzte Schauspielerin Isabella Rossellini in der

Nacht zum Montag in Los Angeles die Dankesrede von Wertmüller, die zuvor einen Ehren-Oscar bekommen hatte. Die zahlreichen Prominenten bei der diesjährigen Ehren-Oscar-Gala, darunter Leonardo DiCaprio, Robert Pattinson, Jennifer Lopez, Sophia Loren und Greta Gerwig, jubelten und applaudierten.

Wertmüller war 1975 die erste Frau, die bei den Oscars als beste Regisseurin nominiert wurde. Mit Ehren-Oscars wurden bei der diesjährigen Gala außerdem die Schauspielerin Geena Davis, der Regisseur David Lynch und der Schauspieler Wes Studi ausgezeichnet.

„Tatort“ besser als Formel 1 und Herzkino

BERLIN

Der Schweizer „Tatort“ hat am Sonntagabend zur besten Sendezeit dem Ersten den Quotenieg beschert. Um 20.15 Uhr schalteten 7,39 Millionen Zuschauer zur Folge „Der Elefant im Raum“ ein, in der zum letzten Mal Stefan Gubser in der Rolle als Kommissar Flückiger zu sehen war. Das entspricht einem Marktanteil von 21,1 Prozent. Der Privatsender RTL zeigte das Formel-1-Rennen aus Mexiko und verbuchte 4,71 Millionen Zuschauer (13,6 Prozent). Dahinter kam das ZDF mit dem Film „Ein Sommer an der Algarve“. Das wollten 4,31 Millionen (12,3 Prozent) sehen. Sat. 1 strahlte die Castingshow „The Voice of Germany“ aus und zog 2,35 Millionen Zuschauer (8,4 Prozent) an. 1,45 Millionen schauten die Kochshow „Grill den Henssler“ (5,2 Prozent) auf Vox.

Spitzenhäubchen und andere Gruselstories

Das zweite Buch der WortMachereiFulda: „Kein Mord in der Friedrichstraße“

FULDA

Mit „Kein Mord in der Friedrichstraße“ ist das zweite Buch der WortMachereiFulda im Verlag Parzeller erschienen.

Nach ihrem ersten gemeinsamen Band „Geh nicht durch den Schlossgarten“ gibt es nun endlich eine Fortsetzung von den vier regionalen Autorinnen Brigitte Rübsam, Anja Medler, Christa Mollenhauer und Petra Semler. Und das, obwohl sie damals felsenfest der Überzeugung gewesen waren: „Nie wieder!“ Zu schwierig hatte sich die letzte Phase vor der Herausgabe ihres ersten Werkes gestaltet. Zumal es nicht einfach war, die Interessen von vier so unterschiedlichen Frauen zwischen zwei Umschlagdeckel zu pressen.

Die Geschichten zu schreiben, war keine Arbeit gewe-

sen, sagen sie im Nachhinein, denn das machte dem kreativen Kleeblatt Spaß. Erst in der Schlussphase begann die eigentliche Herausforderung. Da wurde schnell um jedes Wort, jedes Komma gefeilscht. Alle Geschichten mussten lektoriert und deren Reihenfolge festgelegt werden, ein Titel musste her, noch schnell ein Foto fürs Cover...

Aber die „Geburtsschmerzen“ waren schnell vergessen. Zu positiv war die Resonanz, die die Autorinnen bei den zahlreichen Lesungen erfahren hatten. Schon nach kurzer Zeit war darum klar: „Wir tun es wieder!“

Der Titel „Kein Mord in der Friedrichstraße“ stand diesmal von Anfang an fest. Die darunter versammelten Geschichten sind sehr unterschiedlich geworden, zumal jede Autorin ihre eigene Ge-



Die Vier von der WortMachereiFulda.

Foto: Veranstalter

schichte zur Titelstory geschrieben hat.

Christa Mollenhauer liebt es, ihren Texten eine Quintessenz und den Tieren, die sich darin tummeln, menschliche Züge zu verpassen. Brigitte Rübsam hat einen Hang zu schwarzem Humor im Stil von „Arsen und Spitzenhäubchen“. Anja Medler steht für den Faktor Grusel und Fantasy, beschreitet zudem neue Wege und beweist damit ihre Vielseitigkeit. Petra Semler zeigt zum ersten Mal ihre dunkle Seite, hat aber auch Gedichte und Lovestories im Repertoire.

WortMachereiFulda: Kein Mord in der Friedrichstraße. 212 Seiten. 12,90 Euro. Parzellern.

Lesung: Samstag, 16. November, 18.30 Uhr, antonius LadenCafé, Severiberg 1, Fulda.